

A6NEU (Ä1,2,3,4,5) Faires Geld für zukunftsgerechte Landwirtschaft

Gremium: LaVo
Beschlussdatum: 26.03.2024
Tagesordnungspunkt: 4. Anträge

Antragstext

1 Die Landwirtschaft ernährt uns, prägt unsere Landschaft und ist ein großer
2 Wirtschaftsfaktor in Schleswig-Holstein. Aber Klimawandel, Arten- und
3 Höfesterben stellen nicht nur die Landwirt*innen, sondern die ganze Gesellschaft
4 vor große Herausforderungen.

5 Landwirtschaft ist schon jahrzehntelang einem steten Wandel unterworfen. Seit
6 1990 hat sich die Zahl der Betriebe in Schleswig-Holstein fast halbiert. Rund
7 12.000 Höfe haben ihre Tore für immer geschlossen haben. Gleichzeitig ist die
8 landwirtschaftliche Fläche deutlich geringer, um circa neun Prozent, gesunken.
9 „Während es für viele kleine landwirtschaftliche Betriebe immer schwieriger
10 wurde ertragsreich zu wirtschaften, haben die großen Handelsketten und
11 Lebensmittelkonzerne in den letzten Jahren enorme Profite machen können.“

12 Der fortwährende Flächenverbrauch für Gewerbe, Siedlungs- und Straßenbau muss
13 wirksam eingedämmt werden. Unsere Böden sind der elementare Produktionsfaktor
14 für die landwirtschaftliche Lebensmittel-Erzeugung.

15 Die äußeren Rahmenbedingungen hat die Landwirtschaft zu einer Branche im Wandel
16 gemacht: Schwankende Preise, mächtige Lebensmittelkonzerne und steigende
17 Anforderungen setzen die Betriebe unter Druck. Die Art und Weise, wie wir
18 Landwirtschaft betreiben hat aber auch unmittelbaren Einfluss auf das Klima, die
19 Biodiversität und die Eutrophierung von Böden, Ökosystemen und Gewässern –
20 sowohl Oberflächengewässer, Grundwasser sowie Nord- und Ostsee. Es ist klar,
21 dass nicht die Landwirtschaft allein verantwortlich ist; sie muss aber bereit
22 sein, den gesellschaftlichen Anforderungen für eine intakte Umwelt nachzukommen.
23 Im Gegenzug muss die Gesellschaft bereit sein, diese ökologischen Leistungen den
24 Betrieben angemessen zu vergüten.

25 Sowohl bei Klimawandel als auch beim Rückgang von Biodiversität spielt die
26 Landwirtschaft eine dreifache Rolle: Sie ist Mitverursacherin, denn die hohen
27 Treibhausgasemissionen aufgrund der intensiven Tierhaltung und der Artenschwund
28 in Folge von bspw. Überdüngung und Pestizideinsatz verstärken die Probleme. Aber
29 gleichzeitig ist die Landwirtschaft besonders von extremer Dürre oder Nässe und
30 von veränderten Temperaturen betroffen. Gleichzeitig kann und muss die
31 Landwirtschaft Teil der Lösung sein, denn Humusaufbau, Wiedervernässung von
32 Moorflächen, Pflege der Kulturlandschaft und vieles mehr sind wichtige Antworten
33 auf die Krisen dieser Zeit. Wir Grüne wollen, dass genau diese Lösungen zum
34 Gewinn-, nicht zum Verlustgeschäft werden und den Bestand der Höfe sichern.

35 Viele Betriebe haben sich auf den Weg gemacht, erzeugen nicht nur hochwertige
36 Lebensmittel, sondern sind auch Energiewirte, Tourismusorte und der Kitt im
37 ländlichen Raum. Wir wollen auch, dass immer mehr Arbeiten als „Klimaschutz- und
38 Biodiversitätswirte“– im ausgewogenen Mix mit Lebensmittelproduktion vielen
39 Betrieben eine Zukunft und eine sichere Einkommensperspektive sichert.

40 Natürlich gilt: In allen Bereichen – der Industrie, dem Verkehr, beim Wohnen –
41 müssen wir heute an Stellschrauben drehen, damit wir auch morgen noch gut leben
42 können. Das gilt eben auch für die Landwirtschaft.

43 Wir Grüne setzen uns dafür ein

- 44 • dass die Zahlungen von EU, Bund und Land langfristig konsequent an
45 Gemeinwohlkriterien gebunden werden. Statt Flächenprämien müssen wir
46 Betriebe entlohnen, die für Artenvielfalt, Naturschutz, pestizidarmes und
47 ökologisches Wirtschaften, für mehr Tierwohl und Klimaneutralität auf
48 Erträge und damit Einkommen verzichten und sie bei ihren Investitionen
49 unterstützen.
- 50 • Davon erhoffen wir uns auch, dass die Pachtpreise weniger stark steigen,
51 denn derzeit landet ein Teil der Flächenprämie nicht bei denen, die das
52 Land bewirtschaften, sondern bei denen, die das Land besitzen.
- 53 • dass Agrarzahungen künftig verstärkt kleinen und mittleren Betriebe zu
54 Gute kommen – wie es schon jetzt in der Umverteilungsprämie angelegt ist –
55 umso das Höfesterben zumindest zu verlangsamen.
- 56 • dass Landwirte ihre Produkte nicht zu Dumpingpreisen anbieten müssen. Um
57 die Marktmacht der Lebensmittelkonzerne einzuschränken hat Robert Habeck
58 die Monopolkommission angerufen. Die Ergebnisse sollen im kommenden Herbst
59 vorliegen, wir Grüne sind bereit, hier für faire Marktbedingungen zu
60 sorgen.
- 61 • dass Höfe Planungssicherheit haben und nicht in Bürokratie ertrinken. Wir
62 wissen, dass viele Betriebe durch große Investitionen in Ställe,
63 Landmaschinen und Digitalisierung besonders auf Planungssicherheit
64 angewiesen sind. Das bedeutet einen beherzten Wandel bei den
65 Agrarzahungen, aber einen mit langfristiger Perspektive. Wir sind bereit
66 bei der Gemeinwohlprämie eine gute Balance zwischen ökologischen Auflagen
67 und Kontrollaufwand zu finden, damit Landwirt*innen künftig weniger Zeit
68 am Schreibtisch verbringen müssen.

Begründung

erfolgt mündlich